

Wenn das Fenster nicht auf geht

Probleme mit der Bordelektronik in Autos für gehobene Ansprüche

17 Prozent der Autofahrer haben Probleme mit der Elektronik ihres Fahrzeugs. Zu diesem Ergebnis kam die Studie „Car Tracker“, die alljährlich von der Marketingberatung „3hm Automotive“ und dem Lehrstuhl für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Marketing I der Johannes Gutenberg-Universität erarbeitet wird.

Von unserer **Allgemeine Zeitung**
Mitarbeiterin **Freitag**,
Nicola Meier **28. Mai 2004**

Insbesondere teure Autos sind anfällig für Probleme mit der Bordelektronik. „Eigentlich erwartet man ja von den Wagen der oberen Preisklasse, dass diese weniger Probleme machen“, sagt Professor Dr. Frank Huber, der für das Konzept und den Inhalt der Studie verantwortlich ist. Aber genau das Gegenteil sei der Fall. Wagen der oberen Mittelklasse und der Oberklasse seien besonders anfällig. „Ausgerechnet die Marken Mercedes und BMW, die sich als Qualitätsanbieter präsentieren wollen, weisen mit 24 und 21 Prozent die höchste Problemquote auf. Kleinwagen sind mit zwölf Prozent deutlich weniger anfällig für elektronische Probleme.“

Insgesamt entfallen laut der Repräsentativbefragung 22 Prozent der Fehlfunktionen auf elektrische Fensterheber, 19 Prozent auf die Zentralverriegelung. Probleme, die Huber schon „am eigenen Leib erfahren musste“. „Da hat man einen wichtigen Termin, steht vor seinem Auto und die Zentralverriegelung streikt“, erinnert er sich. „Man drückt und drückt auf den Funkschlüssel, aber der Wagen geht einfach



Die Studie von Professor Frank Huber zeigt: Teure Autos sind elektronisch nicht weniger stör anfällig; ganz im Gegenteil.
Foto: hbz/Kristina Schäfer

nicht auf.“ So etwas koste Zeit, Geld und vor allem Nerven, sagt Huber.

Wie kommen diese elektronischen Probleme zustande? „Die neuen Autos haben immer mehr elektronische Steuergeräte an Bord“, erklärt Huber. „Die Kunden haben gehobene Ansprüche, möglichst alles soll automatisch gehen.“ Je mehr Steuergeräte ein Auto habe, desto größer sei aber auch die Wahrscheinlichkeit, dass es zu Fehlfunktionen komme. „Der neue VW Golf hat schon 30 Steuergeräte, die das Fahrzeug managen. Ein Luxusauto hat aber bis zu 60 davon“, sagt Huber. „Aus die-

sem Grund treten bei den Wagen der Oberklasse häufiger Probleme mit der Elektronik auf als bei den Kleinwagen.“

Report

Nachholbedarf sieht Huber vor allem in der deutschen Produktentwicklung. „Die Koordination der Steuergeräte ist in Deutschland lange vernachlässigt worden“, erläutert er. Es sei kein Zufall, dass die japanischen Marken mit zehn Prozent deutlich weniger anfällig für Fehlfunktionen seien als die deutschen Marken. „Die deutschen Autohersteller müs-

sen die elektronische Steuerung in Zukunft optimieren, denn die Autofahrer sind schlicht und einfach sauer, wenn die Bordelektronik in einem teuren Neuwagen plötzlich streikt“, sagt Huber.

„60 Prozent der befragten Autofahrer sehen Vorteile in der zunehmenden Elektronisierung“, sagt Huber. „Es steht aber wohl fest, dass die Autofahrer künftig nur noch dann einen höheren Preis für die Bordelektronik in ihrem Fahrzeug bezahlen werden, wenn diese auch wirklich einen zusätzlichen Nutzen mit sich bringt – und nicht zusätzlichen Ärger.“